

Louis Spohr: Die letzten Dinge

Einführung

Seit Jahren stehen auf den Programmen der Chorgemeinschaft des Gymnasiums Isny unbekannte Perlen der Musikgeschichte. Abseits von den ausgetretenen Pfaden des Konzertlebens, bei dem kaum ein Dirigent - meist aus kommerziellen Gründen - wagt, etwas Unbekanntes zu bieten, gibt es auch mit diesem Werk wieder eine lohnende Entdeckung: Ein Oratorium von Spohr, der heute leider völlig zu Unrecht kaum mehr bekannt ist.

Louis Spohr war zu seiner Zeit einer der berühmtesten und bedeutendsten deutschen Komponisten. Bei Auftritten im Ausland wurde er als "le grand Spohr" gefeiert. Seine große Beliebtheit verdankte Spohr drei Talenten: Er war Geigenvirtuose und der einzige ernstzunehmende Konkurrent von Paganini in Deutschland; durch sein seelenvolles, phantasievolles Geigenspiel wurde er diesem sogar noch als überlegen angesehen. Daneben war er ein berühmter Dirigent. Seine Dirigentenlaufbahn begann er in Wien, wo er gleichzeitig mit Beethoven lebte; seit 1822 war er Hofkapellmeister in Kassel, was ihn aber nicht hinderte, dass er in ganz Europa auftrat und besonders in England große Triumphe feierte. Auch für die Aufführung von Wagner-Opern und von Oratorien Mendelssohns setzte er sich in besonderer Weise ein.

Seine größte Bedeutung aber lag in der Komposition. Spohr schrieb ca. 400 Werke für fast alle Musikgattungen und nicht selten für außergewöhnliche Besetzungen, was seinem Naturell als Experimentator entsprach: für Kammermusikbesetzung u.a. mehrere Doppelquartette, ein Nonett für Streicher und Bläser und Lieder für Gesang, Klarinette und Klavier; für den Konzertsaal u.a. Violin- und Klarinettenkonzerte, ein Konzert für Streichquartett und Orchester, eine Symphonie für Doppelorchester und mehrere Programm-Symphonien; für die Kirche Psalmen, eine Messe und 4 Oratorien; für das Musiktheater mehrere Opern, u.a. - noch vor Weber - die erste deutsche romantische Oper "Faust" (1813), die mit ihrer Leitmotivtechnik, der durchkomponierten Anlage, den programmmusikalischen Effekten und der chromatisierten Harmonik noch bis Wagner nachwirken sollte. Gerade hierin lag seine epochenmachende Bedeutung, was in der Gegenwart wieder mehr und mehr erkannt wird.

Freilich war es auch Wagner, der unfreiwillig mithalf, einen derart bedeutenden Komponisten wie Spohr vergessen zu lassen. Was an Spohr zur damaligen Zeit modern war, wurde von Wagner aufgesogen, das barocke und klassische Erbe in Spohrs Werken wurde ihm aber als "konservativ" angelastet. Gerade dies aber macht den besonderen Reiz in Spohrs Werk aus: eine geniale Verbindung von barocker Polyphonie, klassischer Form und Lied-Melodik und romantischer Harmonik und Orchestrierung.

Dies gilt in besonderer Weise für das Oratorium "Die letzten Dinge", das 1826 entstand und dem ein Text von Friedrich Rochlitz nach den Worten der Apokalypse (Geheime Offenbarung des Johannes) zugrunde liegt. In seiner Autobiographie schreibt Spohr, dass er vor Beginn der Komposition dieses Oratoriums Studien des Kontrapunkts und des Kirchenstils betrieb und alles Opernhafte, Schwülstige und Schwierige vermieden habe, um einen "wahren, frommen Ausdruck" zu erreichen. Gerade dies unterscheidet ihn von der opernhaften Theatralik eines Berlioz oder Verdi und zeigt, mit welcher zarten Farben er das Überirdische und Geheimnisvolle der "Letzten Dinge" auszudrücken vermag.

Die Studien des Kontrapunkts sind deutlich in den Ouverturen zum ersten und zweiten Teil zu hören: Hier stehen die punktierten Rhythmen der französischen Barock-Ouverture und polyphone Fugentechnik neben Elementen der klassischen Sonatenform und romantischer Empfindung. Die Chöre erinnern teilweise an Händel, die Melodik in ihrer Schlichtheit an klassische Vorbilder; die Rezitative dagegen sind voller harmonischer Kühnheit, die Orchestrierung nutzt farbenreich die Kontraste zwischen

Streichern und Holzbläsern und - an den Höhepunkten - die Durchschlagskraft der Blechbläser, besonders dann, wenn das Orchester klangmalerische Aufgaben hat.

Die Uraufführung hinterließ einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer. Die Begeisterung beim rheinischen Musikfest war so groß, dass - was einmalig war - das Fest verlängert wurde, um das Werk ein zweites Mal aufführen zu können. Seine Oratorien wurden als größte Werke dieser Art seit Händel gefeiert, und Schumann schrieb: "Lasst uns ihm in der Kunst folgen....er sei uns mit unsern größten Deutschen ein Vorbild!" Spohr starb, kurz nachdem er noch ein letztes Mal sein Oratorium "Die letzten Dinge" dirigiert hatte - "sinnvoller" hätte sein Abgang nicht sein können. Wagner äußerte nach seinem Tod: "Ehre unserem Spohr! Verehrung seinem Andenken!" Möge die vorliegende und weltweit einzige CD-Aufnahme diesem Gedenken an Spohr gewidmet sein, aber auch die aktuellen apokalyptischen Zustände bewusst machen.

1. Teil

1. Ouverture

Die Ouverture beginnt im Stil der französischen Barockouverture (pochende Punktierungen) und mit ernstem Charakter ("Mahnung"), setzt dem aber immer wieder zarte und verklärende Klänge der Holzbläser entgegen ("Anbetung"). Dieser Kontrast durchzieht leitmotivartig das ganze Stück. Auf die langsame Einleitung folgt - wie in der barocken Ouverture - ein schneller fugierter Hauptteil, der aber Elemente der klassischen Sonatenform einbezieht. Die Ouverture steigert sich am Schluss zu einem machtvollen Höhepunkt.

2. Chor und Rezitativ (Sopran und Bass)

Der Chor preist in mächtigen Akkorden den "Beherrscher der Könige", während Sopran und Bass das Kommen dessen ankündigen, der durch sein Opfer den Tod überwunden hat.

3. Rezitativ (Bass und Tenor) und

4. (Tenor und Chor)

Eine Vision beschreibt Gott auf dem Himmelsthron sitzend, umgeben von den 24 Ältesten, die in überirdischer Klarheit ihr "Heilig" anstimmen.

5. Rezitativ:

Der *Sopran* weist auf Christus als Lamm Gottes hin, dessen Leiden im Orchester ausgedeutet wird.

6. Rezitativ:

Der *Tenor* bringt seinen Trost zum Ausdruck und die Gewissheit, dass durch dieses Leiden der "Löwe aus dem Haus Juda", d.h. Christus über den Tod gesiegt hat.

7. Rezitativ (Sopran) und

8. (Sopran und Chor):

Die Ältesten fallen vor dem Lamm in Anbetung nieder und singen ihren Lobpreis auf das "Lamm, das geopfert ward, ist würdig, zu empfangen Kraft und Reichtum".

9. Rezitativ (Tenor) und

10. (Chor): "Alle Kreatur im Himmel, auf der Erde und unter der Erde" betet in hymnischer Steigerung das Lamm an: "Lob und Preis und Gewalt ihm..."

11. Rezitativ:

Der *Tenor* schildert, wie eine große Schar aus allen Ländern und Völkern in weissen Kleidern vor den Thron des Lammes treten und es anbeten. Die Altistin kündigt an, dass das Lamm sie rein waschen, zu den Quellen des lebendigen Wassers leiten und ihre Tränen abwischen wird.

12. Chor und Soloquartett

singen "Heil, dem Erbarmer" und verkünden, dass in Gottes Reich kein Leid mehr sein wird. "Kein Leid ist mehr noch Schmerz noch Klage".

2. Teil

In einer einleitenden *Sinfonia (Nr. 13)* werden die Vorboten der Endzeit geschildert: Wieder ist es der Kontrast zwischen Dunkel und Hell, welcher die beiden Pole symbolisiert. Das lyrische 2. Thema (Geigen und Flöte) nimmt das Sextakkord-Motiv des ersten Chores (Preis und Ehre) auf, das auch sonst immer wieder leitmotivartig erscheint. Im langsamen Mittelteil wird das erste Thema der Sinfonia im strengen, polyphonen Stil durchgeführt. In der Reprise werden die Themen in umgekehrter Reihenfolge gespielt, wodurch die Sinfonia im dunklen Moll endet.

14. Rezitativ (Bass):

Das Ende der Welt und das Jüngste Gericht werden angekündigt. Das Orchester malt in wilden Läufen und schneidenden Dissonanzen (hier erscheint zum ersten Mal die Akkordfolge, die 30 Jahre später in Wagners Oper "Tristan und Isolde" berühmt werden sollte) die Weltuntergangsstimmung. In ungeheuer aktuell anmutenden Worten wird das Verstummen des Gesangs, Klage und Wehgeschrei beschrieben, werden das Schwert und die Hungersnot als Geisseln der Menschheit angeprangert, werden Gold und Geld als für die Nahrung der Seele nutzlos bezeichnet, wird gezeigt, wie das Volk die Arme sinken lässt und die Tränen der Könige in den Staub fallen.

15. Duett:

Sopran und Tenor flehen: "Sei mir nicht schrecklich in der Not" und drücken mit innigem Gesang ihre Hoffnung auf Gott aus.

16. Chor:

Während das Orchester den polyphonen Abschnitt der Einleitungssinfonia wieder aufgreift, singt der Chor in choralartiger Strenge "Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchet...., will ich euer Gott sein."

17. Rezitativ (Tenor):

"Die Stunde des Gerichts ist gekommen!"

18. Chor:

Der **Chor** verbindet den Weltuntergang mit dem Fall Babylons; von den Gräbern stehen die Toten auf, das Buch mit den 7 Siegeln wird geöffnet. Das gewaltige Getöse des Orchesters wird langsam abgebaut, bis eine überirdische Ruhe eingekehrt ist.

19. Soli und Chor

besingen in großer Abgeklärtheit "Selig sind die Toten" und lassen etwas von der himmlischen Ruhe erahnen.

20. Rezitativ:

Sopran und Alt verkünden einen neuen Himmel, wo keine Sonne und kein Mond mehr scheinen, sondern nur noch Gottes Licht leuchtet.

21. Rezitativ:

Tenor und Quartett kündigen das Kommen Jesu an.

22. Chor:

Der **Chor** stimmt die Hymne an: "Groß und wunderbarlich sind deine Werke" und endet, nachdem das *Soloquartett* noch einmal die Heiligkeit Gottes in mystischem Gesang ausgedeutet hat, mit der jubelnden Schlussfuge "Sein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit".

Berthold Büchele

Die Ausführenden

Die "Chorgemeinschaft des Gymnasiums Isny", ein Chor, der aus Schülern, Eltern und Lehrern des Gymnasiums Isny besteht, wurde 1988 von seinem Leiter Berthold Büchele gegründet. Da er zusätzlich Lehrer am Rupert-Neß-Gymnasium Wangen ist, wirken auch Schüler, Eltern und Lehrer dieses Gymnasiums mit und das von ihm für große Oratorienaufführungen zusammengestellte Orchester mit Schülern der Gymnasien Wangen, Leutkirch und Isny. Die Solisten sind ebenfalls (ehemalige) Schüler, Eltern oder Lehrer dieser Gymnasien.

Weitere CDs mit Konzerten der Chorgemeinschaft des Gymnasiums Isny :

- "Mors et vita" (Tod und Ewiges Leben), großes romantisches Oratorium von Charles Gounod (2 CDs)
- "Die Erlösung", großes romantisches Oratorium von Charles Gounod (2 CDs, weltweit einzige Aufnahme)
- Musik aus oberschwäbischen Praemonstratenserklöstern

Bestellung: Tel. 07522/3902

CD 1

1. Teil

- 1 Ouverture
- 2 Preis und Ehre ihm (Chor)
- 3 Komme herauf (Bass)
- 4 Heilig (Tenor und Chor)
- 5 Und siehe ein Lamm (Sopran)
- 6 Weine nicht (Tenor)
- 7 Und die Ältesten (Tenor)
- 8 Das Lamm, das geopfert ward (Chor)
- 9 Und alle Kreatur (Tenor)
- 10 Betet an (Tenor und Chor)
- 11 Und siehe eine große Schar (Tenor)
- 12 Heil dem Erbarmer (Chor und Quartett)

CD 2

2. Teil

- 1 (13) Sinfonia
- 2 (14) So spricht der Herr (Bass)
- 3 (15) Sei mir nicht schrecklich (Duett)
- 4 (16) Wenn ihr mich von ganzem Herzen (Chor)
- 5 (17) Die Stunde des Gerichts (Tenor)
- 6 (18) Gefallen ist Babylon (Chor)
- 7 (19) Selig sind die Toten (Quartett und Chor)

- 8 (20) Sieh einen neuen Himmel (Sopran)
9 (21) Und siehe: Ich komme bald (Quartett)
10 (22) Groß und wunderbarlich (Chor)